

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die vierteljährig gepaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gepaltene Melanagezeile 12 h., für Aufnahmen im reaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Winkelschtrasse Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Winkelschtrasse Nr. 16, 1. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Der Minister des Innern hat die Bezirkskommissäre Raimund Svetek, Guido Kosevar Edlen von Kondenheim, Franz Podboj, Josef Friedl, Vinzenz Forstner und Heinrich Steska zu Landesregierungsekretären in Krain ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Oberlehrer Franz Jeglic in Lengensfeld die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. September 1918 (Nr. 213) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 200 (9760) „Dilo“ vom 4. September 1918.
- Nummer 1 „Il Surrogato“ vom 4. September 1918.
- Nummer 10 „Nové Proudly“ vom 7. September 1918.

Den 17. September 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 337 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 13. September 1918 über die Regelung des Verkehrs mit Melasse und Osmosewasser, und unter Nr. 338 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Ackerbau- und Eisenbahnminister vom 16. September 1918, betreffend die Beförderung von Hopfen.

Den 17. September 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück der rumänischen, das CXII. u. CXVII. Stück der polnischen, das CXVI., CXVII., CXVIII., CXIX., CXX., und CXXI. Stück der italienischen sowie das CXXIV. Stück der italienischen, polnischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1918 ausgegeben und versendet.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 18. September.

Aus Wien wird vom 17. d. gemeldet: Bei der heutigen Vorstellung der Beamenschaft des gemeinsamen Finanzministeriums und der bosnisch-hercegovinischen

Abteilung dieses Ministeriums richtete Sektionschef Alimburg an den Minister Dr. Spitzmüller eine Ansprache. In seiner Erwiderung betonte dieser, es sei ihm während seiner 32jährigen Tätigkeit auf dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten gelungen, in den wichtigsten Fragen im Verkehr mit den ungarischen Politikern eventuelle Differenzen auszugleichen und zu einem für beide Teile der Monarchie günstigen Ergebnisse zu gelangen. Der Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina versicherte der Minister seine wärmste Fürsorge und betonte die Notwendigkeit, daß die Frage der Amtenablösung nicht zum Stillstand komme. Er sei sich vollkommen klar, daß die nationalen Aspirationen die Grundlage von politischen Entscheidungen und Neubildungen abgeben können. Der Krieg habe gezeigt, daß das Zusammenleben der Völker in gewissen Sektoren der Monarchie in der bisherigen Weise wesentliche Schäden aufweise, welche behoben werden müssen. Doch dürfe das nationale Element nicht alle anderen Elemente, welche für das Staatsleben maßgebend sind, überwuchern. In Erörterung der letzten Note des Ministers des Innern erklärte der gemeinsame Finanzminister, daß dieser Schritt bei ruhiger Betrachtung als große politische Tat der Monarchie gewertet werden wird. Die Dauerhaftigkeit des Friedenswerkes würde von vornherein in Frage gestellt, wenn durch die Resultate nationaler Agitationen der Monarchie der Beruf und die Möglichkeit, zur Lösung des Nationalitätenproblems beizutragen, benommen würde. Wir alle sind von der Mission der österreichisch-ungarischen Monarchie, den Völkern im Donaubekken und im Südosten Europas die Garantie der festen und ruhigen Existenz zu bieten, vollkommen überzeugt. Wir sind deshalb diejenigen, welche der Welt eine der wichtigsten Garantien für einen dauerhaften Frieden geben können, wenn wir diese Aufgabe erfüllen; und wir werden sie erfüllen. Anschläge gegen das Gefüge der Monarchie werden zerschellen. Dafür bieten unsere heldenhaften Truppen und jene unserer Verbündeten Gewähr. Es werden auch die Angriffe im Innern scheitern. Wenn wir diese Aufgaben erfüllen, dann tun wir unsere Pflicht im Dienste der Monarchie, im Dienste der Völker, deren Aspirationen jetzt die Öffentlichkeit so stark

beschäftigen, aber auch im Dienste Europas, der Menschlichkeit und im Dienste des wahren Menschheitsgedankens. Wenn ich organische Lösungen nationaler Fragen für so überaus wichtig und geboten halte, muß ich besonderes Gewicht darauf legen, daß bei diesen Lösungen die bezeichneten Grenzen zur Geltung kommen, jedoch nationaler Überschwang, nationale Phantasmagorie, aber auch Psychose, die der Krieg in bezug auf nationale Angelegenheiten herbeiführte, ferngehalten werden.

Englands wirtschaftliche Notlage wird vom „Manchester Guardian“ als äußerst bedenklich geschildert. Die Kohlennot ist so groß, daß die schwersten industriellen Einbußen zu befürchten sind, wenn nicht augenblicklich Abhilfe geschaffen wird. Im Privatleben stehen die größten Einschränkungen bevor, wenn zwischen dem erhöhten Bedarf und der verminderten Produktion nicht ehestens ein Ausgleich getroffen wird. Noch ernster ist die Schiffsfahrtskrise. Wir bauen, heißt es in dem Artikel, nicht genug, um die Verluste auszugleichen, noch weniger, um den militärischen Bedürfnissen und dem Friedensbedarf zu genügen. Seit Monaten werden Versprechungen gemacht, die aber nicht erfüllt werden. Daß Amerika Schiffe baut, ist kein Trost für England. Im Frieden kann es uns nicht angenehm sein, von der Schifffahrt einer anderen Nation abzuhängen. Die Ursachen für den Rückstand in den Schiffsneubauten sind Unfähigkeit der Regierung und Arbeitermangel, da die Armee alle verfügbaren Arbeitskräfte für sich in Anspruch nimmt. Die Vergrößerung der Armee erzeugt eine schwere wirtschaftliche Schädigung. Als die deutsche Offensive losbrach, konnte man die Vermehrung der Armee verstehen, jetzt, da Amerika monatlich 250.000 Mann sendet, entstand eine neue Situation, die die Regierung veranlassen mußte, ihre Panikverordnungen aufzugeben. Die Kohlenarbeiter, ältere Männer, ohne militärischen Wert, werden der Industrie entzogen, was die schwersten Schädigungen zur Folge hat. Wir haben wichtigere Interessen als die Armee zu vergrößern, wir werden bald eine ungeheure Menge Soldaten haben, aber keine Kohle und Schiffe und sonstigen Kriegsbedarf. Pflicht unserer Regierung ist es, mit den Alliierten zu besprechen, daß wir für die Kriegführung nur das leisten, was wir leisten

## Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(38. Fortsetzung) (Abdruck verboten.)

In Berlin angelangt, fuhr sie mit einem Wagen zum Stettiner Bahnhof. Dort hatte sie nur einen kurzen Aufenthalt.

Als sie wieder im Zuge saß, kam ihr die Sorge an, ob der Kellner auch das Telegramm richtig besorgen würde und ob es auch zur rechten Zeit in Glossow eintreffen würde. Sie wußte nur, daß sie mit dem Zuge bis zur Station Glossow fahren mußte. Wie weit Glossow von dieser Station entfernt lag, davon hatte sie keine Ahnung.

Ach — wenn ich doch erst in Glossow wäre, dachte sie seufzend.

Und sie kam sich nun wieder so verlassen vor, daß ihr die Tränen kamen.

### 10. Kapitel.

Rolf von Gerlach hatte einige Tage in Berlin zu tun gehabt und fuhr mit dem gleichen Zuge nach Hause zurück, den auch Susanna von Glossow benutzte. Er hatte jedoch die junge Dame, die ganz allein in dem Abteil erster Klasse fuhr, gar nicht beachtet, trotzdem er einige Male an ihrem Abteil vorübergegangen war. Nun hielt der Zug auf der Station Glossow. Der junge Freiherr stieg aus und sah zu seinem Erstaunen,

daß die junge, elegant gekleidete Dame mit dem so auffallend uneleganten Gepäc ebenfalls hier ausstieg. Sonst verließ niemand auf dieser Station den Zug. Badegäste gab es um diese Zeit in Glossow noch nicht, sonst wäre ihm die elegante einsame Reisende kaum so aufgefallen, wie sie es jetzt tat.

Unwillkürlich blieb er stehen, ehe er auf seinen wartenden Wagen zuschritt, und sah der schlanken Gestalt nach, die mit unsicheren Blicken um sich sah und dann zaghaft auf den Stationsvorsteher zutrat.

„Ist vielleicht ein Wagen aus Glossow hier?“ hörte er sie fragen. Er stutzte und trat interessiert näher heran. Seine Augen ruhten forschend auf dem blassen, müden, aber entschieden sehr reizenden Gesicht der jungen Dame.

Eine entschieden distinguirte Dame, die erster Klasse gefahren war und trotz des Papptarions einen vornehmen Eindruck machte — was wollte die in Glossow? Dort wohnte doch nur der Verwalter und die Beamten und Dienstboten.

Der Stationsvorsteher gab Bescheid. Nein, es sei kein Wagen aus Glossow da, nur der Wagen des gnädigen Herrn aus Gerlachshaus.

Damit zeigte der Beamte auf den herantretenden Freiherrn.

Susanna sah mit hilflosem, ängstlichem Blick zu dem eleganten, aristokratisch aussehenden jungen Herrn empor. Der Name Gerlachshaus erschien ihr betannt.

Rolf von Gerlach zog artig den Hut und verneigte sich und nannte seinen Namen.

„Kann ich Ihnen irgendwie dienlich oder behilflich sein, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er artig.

Sie sah ihn unschlüssig an und ein helles Rot schob sich in ihr Gesicht, das nun noch viel reizender erschien.

„Vielleicht können Sie mir Auskunft geben, mein Herr, wie ich nach Glossow gelangen kann. Ich hatte von Berlin aus Depeschieren lassen und um einen Wagen gebeten. Vielleicht wurde mein Telegramm nicht pünktlich besorgt oder es war zu spät. Ist hier keine andere Fahrgelegenheit zu haben? Oder kann man zu Fuß nach Glossow gelangen?“ sagte sie zaghaft.

„Wenn ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen darf, mein gnädiges Fräulein? Ich wohne in nächster Nachbarschaft von Glossow und mein Beauftragter fährt dort vorüber.“

Ihre Augen blickten so hilflos und verzagt, daß es ihn rührte.

Er lächelte.

„Ich weiß nicht, ob ich das annehmen darf. Indes — es ist schon so spät — und ich weiß nicht, ob mein Telegramm überhaupt besorgt wurde. Ich gab es einem Speisewagenkellner.“

„Darf ich fragen, wann?“

Sie nannte ihm die Zeit ihrer Ankunft in Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

können. Gefälligkeiten und Konzessionen brauchen wir von niemandem, aber wir haben die Pflicht, unsere Besteuer für die gemeinsamen Zwecke zu revidieren.

Aber die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: Das Kommissariat zur Bekämpfung der Gegenrevolution ist, wie „Zarja Rossij“ meldet, einer weitverzweigten Verschwörung in Moskau auf die Spur gekommen. An der Spitze des Komplottes stand eine Geheimorganisation unter dem Namen „Romanovskaja Orda“, die sich fast ausschließlich aus ehemaligen Gardeoffizieren rekrutierte. Ihr Zweck war der Umsturz der Sowjets, Wiederherstellung des Zarismus und Restaurierung der Dynastie Romanov. Bruzabiz, der Obmann des Volkskommissariats zur Bekämpfung der Gegenrevolution, verschaffte sich eine Liste der Verschwörer, deren beinahe vollständige Verhaftung rasch gelang. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis Butirki überführt. — Das Hamburger „Fremdenblatt“ meldet aus Helsingfors: Nach Meldungen aus Rußland scheint der Sieg der Sowjettruppen an der Ural-Front sich zu einem entscheidenden zu entwickeln. Durch die Einnahme der wichtigen Städte Uralst und Samara durch die Sowjettruppen sind die beiden ententistischen Regierungen, die in den Städten ihren Sitz hatten, vertrieben worden. Samara war auch das Hauptquartier der Czecho-Slowaken, die in sehr großer Zahl zu den Bolschewiki überliefen. Es herrschen bei ihnen anarchische Zustände und eine verzweifelte Stimmung gegen die Entente. — Zur Eroberung von Niznij-Novgorod durch aufständische Bauern schreibt „Der Bund“: Den aufständischen Bauern, die seit zwei Monaten Niznij-Novgorod belagerten, ist es gelungen, in die Stadt einzudringen und sie nach erbitterten Kämpfen zu erobern. Die Stadt hat furchtbar gelitten und ist zum Teile zerstört. — Nach dem „Populaire de Paris“ ist die militärische Lage der Entente in Rußland aussichtslos. Die berühmte Armee Semenovs sei ohne militärischen Wert. Sie komme nicht vom Fleck. Die Truppen beständen aus Tschukonen und Bogern, die einander nach jedem Gefecht massakrieren. Die Entente verfüge über keine Bahnverbindungen und müßte eine Riesenarmee haben, um die ungeheuren Räume zu beherrschen. Japan werde nie daran denken, seine eigene Armee zu opfern. Die Amur-Front der Entente sei benachteiligt wegen der militärisch sehr wirksamen Stromflottillen der Bolschewiki. Ungeheure Schwierigkeiten stehen bevor. Sicher sei, daß sich Tschita und Umsl weder in den Händen der Alliierten noch der Czecho-Slowaken befinden. Die vielgerühmte czecho-slowakische Armee müsse durchaus von französischen und serbischen Offizieren zusammengehalten werden. Auch die Engländer sprechen von großen Schwierigkeiten im Osten und von mangelndem Zusammenhalten der dortigen Kräfte.

Wilson wird nach der in Paris vorherrschenden Meinung das Ehrenpräsidium des in Versailles einzusetzenden Gründungs Ausschusses der Gesellschaft der Nationen annehmen. Er wird in einer besonderen Votenschaft die vorläufige Unabweisbarkeit der Kriegsförderung bekräftigen und die in einigen neutralen Staaten erörterte Anregung eines Waffenstillstandes als die Interessen der Entente verlebend erklären. — Im Einverständnis mit der amerikanischen Regierung veröffentlicht der amerikanische Gesandte in Stockholm, Morris, der sich jetzt in Washington befindet, eine Erklärung an die amerikanische Öffentlichkeit, in der er die vor allen übertriebenen Hoffnungen auf den bevorstehenden Zusammenbruch der Mittelmächte warnt. Amerika müsse sich weiterhin den äußersten Anstrengungen unterziehen, um den Sieg der Entente zu sichern.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Wie bereits kurz gemeldet, fand Dienstag abends eine ordentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderates statt, an der unter Vorsitz des Bürgermeisters Doktor Tavčar 31 Gemeinderäte teilnahmen. Als Vertreter der k. l. Regierung wohnte ihr Landesregierungsrat Kremenzek bei. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Dr. Novak und Rojina nominiert.

Zu Beginn der Sitzung beantwortete der Bürgermeister verschiedene Interpellationen. Hinsichtlich der Forterhebung der städtischen Pflastermautgebühren hat der Landesauschuß das bezügliche Ansuchen der Stadtgemeinde abschlägig beschieden. In betreff der Flüchtlinge und Preistreiber aus Triest fanden gemeinsam mit Organen der Landesregierung Beratungen statt, auf Grund deren gegen viele Flüchtlinge mit der Entziehung der Lebensmittelkarten vorgegangen wurde, um sie hiedurch zum Verlassen des Stadtgebietes zu veranlassen. Auf die Eingabe der Stadtgemeinde vom

25. Juli v. J. wegen der Entfernung der gefährlichen Pulvertürme auf dem Laibacher Felde ist nach Jahresfrist eine hinhaltende Erledigung erfolgt. In Siska wird zur Ableitung von Überflutungen an einer Straßenstelle ein Sammellkanal errichtet werden, dessen Kosten mit 2600 K präliminiert sind.

Zur Tagesordnung übergehend, leistet der neue Bürger Peter Stepic die Angelobung.

110 Gesuchen um Aufnahme in den Gemeindeverband wird nach dem Referate des Oberkommissärs Gobelar stattgegeben, 17 werden wegen Mangels der diesbezüglichen gesetzlichen Voraussetzungen abgewiesen, 1 die Aufnahme in den Gemeindeverband nach Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande zugesichert.

An Stelle des ausgetretenen Gemeinderates Kregar wird in den Ausschuß für die städtischen Fuhrren Gemeinderat Marinko gewählt, in den Ausschuß der städtischen Sparkasse an Stelle des verstorbenen L. Sare der Besitzer Fr. Marante berufen.

Mit Rücksicht auf die herrschenden Zeitverhältnisse und die schwierige Beschaffung der Materialien wird die angeordnete Frist zum Anschluß von Haus- an die städtischen Straßenkanäle 27 Hausbesitzern bis 1. Oktober 1920 verlängert, 8 Garten- und Besitzern von Landwirtschaften wird der gleiche Verlängerungstermin zugestanden, falls nachgewiesen wird, daß ihre Liegenschaften bis dahin die Befreiung vom Kanalanschluß noch immer nötig haben, 7 Gesuche werden individuell behandelt werden. (Referent Gemeinderat Dr. Novak.)

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtet über den Erfolg einer unvermuteten Skontierung der städtischen Kasse, bei welcher die vollkommene Ordnung und Übereinstimmung mit den Büchern und Belegen konstatiert wurde.

Mit qualifizierter Mehrheit beschließt sodann der Gemeinderat, bei der Kriegskreditaufstellung für den südlichen Kriegsschauplatz zwecks Dedung der durch die Kriegereignisse im Stadtgebiete verursachten Schäden, die noch der Schätzung des städtischen Bauamtes mit vier Millionen Kronen beziffert werden, die Aufnahme eines Darlehens von 3½ Millionen zum ermäßigten Zinsfuß.

Dem Berichte der städtischen Buchhaltung betreffs Flüssigmachung einer einmaligen Feuerungszulage für die städtischen Bediensteten im Betrage von 72.939 K wird die Zustimmung erteilt.

Über das Gesuch des Hausbesitzervereines in Laibach um Neuregelung bei der Einzahlung der städtischen Mietzinsauflage wird beschlossen, deren Einhebung auf einem Zahlungsauftrage zusammen mit Wasserzins und Kanalgebühren vierteljährig im vorhinein vorzunehmen.

Gemeinderat Likozar referiert über die Zuschrift der städtischen Verzehrungssteuerpachtung betreffs Erhöhung der Wagengebühr bei den Wagen der städtischen Verzehrungssteuer. Der beantragten Erhöhung um 100 Prozent wird zugestimmt.

Zur Wiedereröffnung der gewerblichen Fortbildungsschulen mit zwei bis vier wöchentlichen Unterrichtsstunden leistet die Gemeinde einen Zuschuß von 5000 K, da von Seiten der Regierung und der Handels- und Gewerbetammer bereits zwei Drittel des Erfordernisses zugesichert sind.

Vizebürgermeister Dr. Triller beantragt mit Rücksicht auf die ersprießliche Tätigkeit des krainischen Landesverbandes für Fremdenverkehr und Touristik im Interesse des heimischen Hotelwesens die Flüssigmachung restlicher dreijähriger Subventionen. (Angenommen.)

Zur Restaurierung der im Jahre 1782 von den krainischen Ständen errichteten Mariensäule auf dem St. Jakobsplatz soll ein besonderer Fonds unter der Voraussetzung errichtet werden, daß der Landesauschuß als gesetzlicher Nachfolger der Stände seinen ablehnenden Standpunkt in der Restaurierungsfrage aufgibt. Die Stadtgemeinde ist zur willens, ein vollkommen restauriertes Denkmal in ihre Obforge zu übernehmen. Der Fonds zur Wiederherstellung der Mariensäule soll aus freiwilligen Beiträgen der Laibacher Pfarrinsassen, durch Beiträge privater und korporativer Zuwendungen usw. gebildet werden.

Der Refus der Anna Regali gegen die Vorschreibung der dreiprozentigen Militärbequartierungsgebühr wird als unbegründet abgewiesen.

Dem Einspruche des Franz Standare betreffs Abänderung der projektierten Straße zwischen der Unterkrainer Bahn und dem Bache Galjevec wird nicht stattgegeben. (Referent Gemeinderat Dr. Novak.)

Der Bericht des Direktoriums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung mit dem Erfordernisse von 249.073 K und dem Abgange von 29.073 K wird zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat Jeglič interpelliert wegen der nächtlichen Ruhestörungen und Straßenüberfälle; Ge-

meinderat Mlinar beschwert sich über die mangelhafte Beleuchtung der Ziegelstraße; Gemeinderat Serjak tadelt das Fehlen von Rettungsvorrichtungen am Gruberkanal und mißt diesem Umstande allein das jüngste Unglück zu, Gemeinderat Trnkočzy beantragt dazu die Aufstellung von Warnungs- und Verbotstafeln am sogenannten Laibachspiz, während Bürgermeister Dr. Tavčar für ein Verbot des Ruderns in Rähnen auf dem Laibachflusse eintritt. Gemeinderat Praprotnik wünscht die Entfernung der großen Wasserlache beim Ranzingerschen Besitz, Gemeinderat Franchetti rügt die Unbestände durch die Überfüllung in den Waggons der städtischen Straßenbahn.

In der vertraulichen Sitzung wurde Dr. Letnar zum Konzeptspraktikanten, Franz Kavčič zum Kanzleiaspiranten, Johann Kolesa zum Kanzleipraktikanten und Anton Perc zum definitiven städtischen Marktaufseher ernannt. Der Winoe nach G. Kufka wurde die Gnabengabe verlängert.

Mehrere Gesuche um Übertragung von Gasthauskonzessionen wurden befürwortet, das Ansuchen des Franz Fabian um Erweiterung abgelehnt.

Die Gesuche der Tiskovna zadruha und des J. Beoral um Bewilligung des Verkaufes von Bäckern, bzw. Musikalien wurden befürwortet.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Res. Leutnant Alfred Rudeš des JAR 28 für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Res. Leutnant Walter Schlegler des JAR 7 für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde zum zweitenmale neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung, dem Res. Leutnant Vladimír Guzelj des JAR 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde sowie dem Res. Leutnant Dušan Podgornik des schw. JAR 7 für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde, schließlich dem Res. Leutnant Anton Detela des JAR 128 für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Militärisches.) Die Kadettaspiranten Alexander Blau, Adolf Lange und Josef Sartori des JAR 7 sowie Anton Wolf des JAR 128 wurden zu Res. Fähnrichen ernannt.

(Warnung vor Begünstigung von Deserturen, Urlaubsüberschreitern und sonst eigenmächtig abwesenden Militärpersonen.) Da sich in Unkenntnis der strafgesetzlichen Bestimmungen Fälle ereignen, daß Deserture in irgend einer Weise, wie namentlich durch Verhehlung, begünstigt werden, wird die Bevölkerung nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß dies den Tatbestand des Verbrechens nach § 220 St. G. bildet und Kerkerstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahre, bei erschwerenden Umständen von einem Jahre bis zu fünf Jahren schweren Kerkers nach sich zieht. Jedwede Begünstigung von Urlaubsüberschreitern oder Personen, welche sich sonst eigenmächtig von ihren Truppenkörpern entfernen, wird künftighin unmöglichlich von den politischen, bzw. landesfürstlichen Polizeibehörden den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß bestraft werden. Um den von Deserturen in letzter Zeit häufig begangenen Verbrechen, wie Diebstählen, Raubankfällen u. dgl. ein Ende zu setzen, wird die Bevölkerung im eigenen Interesse eingeladen, die Behörden bei der Eruiierung von Deserturen und sonst verdächtigen Personen, welche sich in Militäruniformen herumtreiben, tatkräftig zu unterstützen und die betreffenden Individuen rückfischlos zur Anzeige zu bringen.

(Ein Anspruch auf eine staatliche Unterstützung nach dem Gesetze vom 17. August 1917, R. N. Bl. Nr. 376.) kommt zwar nach dem Wortlaute des Gesetzes nur den Angehörigen jener österreichischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zu, welche infolge des Krieges zwangsweise im feindlichen Auslande zurückgehalten wurden. Was jedoch Amerika anbelangt, hat das k. l. Ministerium des Innern angeordnet, daß staatliche Unterstützungen — selbstverständlich nur bei Zutreffen aller anderen gesetzlichen Vorbedingungen — nicht nur den Angehörigen jener österreichischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zuerkannt werden sollen, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika oder in anderen feindlichen Staaten Amerikas zurückgehalten werden, mit welchen Osterreich-Ungarn im Kriegszustande sich befindet, sondern auch den Angehörigen jener österreichischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, welche infolge des Krieges an der Heimkehr aus den neutralen Staaten Ame-

rifas gehindert sind, mit welchen sich Osterreich-Ungarn nicht im Kriegszustande befindet.

— (Wahl in die Notariatskammer für Krain.) Anlässlich der am 15. d. M. stattgehabten Versammlung des Kollegiums der Notare in Krain wurden für die Dauer von drei Jahren in die Notariatskammer nachbenannte Notare gewählt: als Präsident Ivan Planina in Laibach; als Mitglieder Alexander Sudovernik in Laibach, Jakob Kogej in Abelsberg, Dr. Andreas Kuhar in Lital, Matthias Martinzel in Nemmarkt und Alois Pegan in Radmannsdorf; als Stellvertreter Josef Rehrman in Landstraß.

— (Deutsche Predigt.) Morgen um halb 6 Uhr abends wird in der Josefkapelle eine Predigt über die Schmerzen Mariä gehalten werden.

Aino Central im Landestheater veranstaltet nächsten Sonntag um 3, halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends und Montag um halb 6, 7 und 9 Uhr abends große, hochinteressante Vorstellungen. Kartenverkauf Samstag von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends und Sonntag von 10 Uhr vormittags weiter.

### Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Osterreich-Ungarn.

##### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. September. Amtlich wird verlautbart: 18. September:

##### Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Italiener setzte seine Anstrengungen zur Befreiung unserer Stellungen im Gebiete des Monte Pertica fort.

Das Ziel seiner gestrigen, von heftigem Artillerie- und Minenfeuer begleiteten Angriffe bildete der Tassou-Rücken, gegen den der Feind fünfmal lief. Der Feind wurde jedesmal in erbitterten Nahkämpfen zurückgeschlagen.

Am Monte Tomba und am Monte Solarolo wurden feindliche Annäherungsversuche vereitelt.

Auf der Hochfläche von Asiago zeitweise schwere Artilleriekämpfe.

Zahlreiche feindliche Flieger haben auf mehrere Orte hinter der Piave-Front und im Gisch-Tale Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

##### Albanien:

Ein Teilangriff der Italiener entlang der Küste wurde abgewiesen.

Auf dem Höhenrücken südwestlich von Berat, wo wir unsere Linien südwärts vorgeschoben haben, wurden feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen.

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei den I. und I. Truppen nichts von Belang.

##### Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erhöhte Artillerie- und Minenwerfertätigkeit sowie lebhafteste Aufklärungstätigkeit der Patrouillen und Flieger kündigte in den letzten Tagen an, daß die italienische Heeresleitung zu einem starken Vorstoß gegen unsere Linien einsehen werde. Sie wühlte den zwischen Brenta und Gisch gelegenen Teil unserer Gebirgsfront zum Ziel, gegen deren Ausblick in die Piave-Ebene gewährenden Gipfeln des Monte Solone, Monte Pertica und Monte Solarolo der Feind seit fast einem Jahre immer wieder vergeblich verlustreiche Angriffe unternimmt. Auch diesmal versuchte der Feind uns jene Stellungen, die er als besondere Bedrohung seines Zentrums gleich einem Dorn im Fleisch fühlt, unter Einsatz bedeutender Kräfte uns zu entreißen. Am 16. gingen nach stärkster, bis zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerievorbereitung seine Sturmkolonnen zum Angriff im Brenta-Tal und gegen den als Eckpfeiler vorstehenden Col Caprile vor. Unser Vernichtungsfeuer packte sie und zersprengte ihre Reihen, ehe sie an unsere Linien heranzukommen waren. Auf dem weiter östlich gelegenen Monte Solone gelang es den Italienern unter dem Feuerschauer unserer Batterien nicht einmal, ihre Gräben zu verlassen. Auch auf dem Monte Pertica und dem Monte Solarolo abgewiesen. Zu Nahkämpfen, die die ganze Nacht über dauerten, kam es auf dem Tassou-Rücken, nordöstlich des Monte Pertica. Doch auch hier scheiterten die feindlichen Anstrengungen an dem heroischen Widerstande unserer Truppen. Der Morgen sah die Linien im vollen Besitze ihrer alten heiligmisstrittenen

Linien. Doch der kommende Tag stellte unsere über alles Lob erhabenen tapferen Truppen vor neue blutige Aufgaben. Im frischen Ansturm trieb der Italiener seine Kolonnen gegen die Tassou-Stellung vor. Fünfmal stürmte der Feind gegen unsere Linien und fünfmal wurde er nach erbittertem Ringen zurückgeworfen. Die opfervollen Anstrengungen der italienischen Heeresleitung haben in diesen Kämpfen überall mit einem vollen Mißerfolg geendet. Unsere unter schwierigen Verhältnissen gegen einen zahlenmäßig stärkeren Gegner kämpfenden Truppen haben dem Feind wieder einmal ihre überlegene Widerstandskraft bewiesen.

#### Ein Brand in Wöllersdorf.

Wien, 18. September. (Amtlich.) In der Abteilung für Geschützpatronenerzeugung der Munitionsfabrik Wöllersdorf ist aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Brand entstanden, welcher durch Verbrennung von Geschützpulver rasch um sich griff und durch eine Panik unter den in dem betreffenden Lokale beschäftigten Arbeitern leider eine große Anzahl von Opfern forderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsstörung ausgeschlossen.

### Der österreichisch-ungarische Friedensvorschlag.

#### Balfour über die österreichisch-ungarische Note.

London, 16. September. (Neuter.) Bei einem Frühstück, das das königliche Kolonialinstitut den Vertretern der Presse des britischen Reiches gab, hielt Balfour eine Rede, in der er auf die österreichisch-ungarische Note einging und ausführte: Man muß bei meinen Ausführungen bedenken, daß sie innerhalb von zwei Stunden, nachdem ich die Note aus der Presse kennen gelernt habe, niedergeschrieben sind und daß ich keine Gelegenheit hatte, mit meinen Kollegen zu beraten. Was ich sage, muß daher ausschließlich als persönliche Äußerung eines Mitgliedes der Regierung angesehen werden. Ich will gleich äußern, daß ich mit der österreichisch-ungarischen Note in der Meinung übereinstimme, daß die ganze Zivilisation auf dem Spiele steht. Was schlägt der Feind vor, um den Zustand zu beenden? Nach meiner Meinung folgendes: keinen Waffenstillstand, sondern Antirüpfung von Besprechungen durch nicht verantwortliche Personen. Ich verkenne nicht, daß eine solche Besprechung unter gewissen Umständen ein kostbares Mittel sein könnte, um zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Aber besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nutzbringende Besprechungen angebahnt werden können? Ich kann das nicht einsehen, wie sehr ich persönlich diese Vorschläge günstig aufzunehmen wünsche. Während der ganzen vier Jahre haben die Deutschen weder durch ihre Regierung noch durch irgend ein verantwortliches Mitglied der Regierung Vorschläge gemacht, die man als Friedensangebot bezeichnen könnte. So weit ich mich erinnere, kam niemals ein konkreter Vorschlag über die Bedingungen, unter denen die Deutschen Frieden schließen wollten. Sind die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung von der Überzeugung abgewandten, daß die Ehrerbietung vor den Rechten anderer Völker keineswegs mit ihren eigenen Rechten und legitimen Interessen unvereinbar ist? Stellen Sie sich die Besprechungen einmal vor, wie die Österreicher sie wünschen! Stellen Sie sich ein halbes Duzend Diplomaten in einem Zimmer beieinander vor! Ihre Besprechungen würden darauf gerichtet sein, sich nicht bloßzustellen. Sie sind amtlich nicht verantwortlich. Stellen Sie sich vor, wie sie von Tag zu Tag das wechselnde Spiel auf dem Schlachtfelde ansehen werden!

Es gibt noch einen wichtigen Einwand gegen diese Besprechungen. In einigen kleineren Fragen, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen, müsse man seinen Trost und seine Eigentliebe bewahren. Es gibt sehr viele Fragen, über die ich Besprechungen für unschätzbar halte. Aber nähern wir uns dem Stadium, wo diese Fragen entschieden werden könnten? Ich fürchte: nein! Bevor wir in dieses Stadium eintreten, sind noch größere Fragen zu entscheiden und über diese großen Fragen kann kein Irrtum sein. Die abwechselnden Haltungen der Regierungen sind nicht mißzuverstehen. Ihre Stellung ist mit voller Deutlichkeit mitgeteilt worden. Was nützt es dann, in unverantwortliche Besprechungen einzutreten? Lassen Sie mich das an der gegenwärtigen Lage erläutern!

Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nicht verantwortlicher Personen erfahren, lasen wir die amtliche Erklärung des deutschen Vizekanzlers. Er hielt eine lange Rede, in der er sich vollkommen deutlich und unmißverständlich über verschiedene Fragen äußerte. Kennen die amtlichen Stellen in Wien und die Verfasser dieser Note die Rede des Vizekanzlers oder kennen sie sie nicht? Er ist Vizekanzler zum Teil deswegen, weil er der Vertreter des Liberalismus ist, und deswegen, weil man glaubt, daß er die Gunst der Reichstagsmehrheit besitzt. Deshalb sprach er nicht für die Extremisten, sondern für den liberalen Flügel der Regierung. Es ist vollkommen deutlich. Nehmen Sie z. B. Belgien. Er gebrauchte merkwürdige Worte, aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen müsse. Deutschland sagt nicht ausdrücklich, daß es irgend etwas tun müsse, um die Wohlfahrt Belgiens wiederherzustellen, oder, daß es dem Lande, das es terrorisierte, verwüstete und beraubte, Entschädigung gäbe. Aber es scheint, daß man Belgien zustimmen will, gewisse Änderungen in seinen inneren Verhältnissen vorzunehmen, damit es seine Unabhängigkeit zurückhalten kann. Ich glaube, das ist die deutlichste Erklärung, die wir bis jetzt über die Frage von irgend einem deutschen Vertreter der Regierung gehört haben. Achten Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurückweist, was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und

Entschädigung Belgiens, das unerhört behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt der Bolschewikenregierung 300 Millionen Pfund Entschädigung für Verluste abgerungen, die es nach seiner Ansicht von Rußland erlitten hat. Nun möchte ich gern wissen, was für ein Unrecht Rußland Deutschland angetan hat, das mit dem deutschen Unrecht an Belgien verglichen werden könnte. Haben wir es ernst zu nehmen, daß Deutschland 300 Millionen von Rußland nimmt und keinen Schilling Entschädigung an Belgien gibt? Wenn das die Meinung der deutschen Regierung ist, so kann keine Besprechung etwas nützen! Es ist ein deutlicher, klarer Unterschied in den Anschauungen, so daß bei einer Besprechung die Schwierigkeiten noch stärker hervortreten würden, ihn aber nie entfernen könnten.

Dann scheint Deutschland auf der Rückgabe seiner Kolonien zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren, aber ich sage auch hier wieder ausdrücklich: das ist eine Frage, in der ein Mißverständnis nicht vorliegen kann und wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der anderen. Ich halte es für unmöglich, daß irgendwelche Besprechungen eine so große Schwierigkeit überbrücken könnten oder Deutschland die Macht über jene Bevölkerungen, die es mißbraucht hat, zurückgeben und Deutschland wieder die Kontrolle über ihre Flottenstützpunkte geben könnten, die es nicht nur zum Kontrolleur der Verbindungslinien zwischen einem Teile des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herrn der Linien des (ganzen?) Verkehrs. (Beifall.) Wie soll da durch Besprechungen eine Einigung erzielt werden? Ich weiß es nicht.

Etsch-Lothringen ist ein anderer Punkt. Deutschland erklärte in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Vizekanzler, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder deutsches Gebiet aufzugeben, in dem unter allen Umständen auch Etsch-Lothringen inbegriffen werde. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben? Ich vermag es nicht einzusehen.

Dann kommen Deutschlands ungeheure Ansprüche im Osten Europas. Der liberale deutsche Vizekanzler hat erklärt, daß das Schicksal Polens und das Schicksal derjenigen Völker, die der Westgrenze Rußlands benachbart sind, sowie der Friede von Bularest, der Rumänien in die Lage eines Vasallen bringt, in Kraft bleiben werden und daß Deutschland allein regeln werde, welcher Grad der Anrechtshaft seinen östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgültig und deutlich und ein Mißverständnis ist nicht möglich. Keine dialektische Gewandtheit wird die Schwierigkeiten dieser Art mildern und bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, ob es das Hauptquartier, der Kaiser, der Kanzler, der Vizekanzler oder der Reichstag ist, bereit sind, aufrichtig zu sein oder wenigstens bereit zu einer Lösung sind, die in Übereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit und der Zivilisation, des Rechtes und des Friedens halten, sind bloße Besprechungen nutzlos. Die Völker der alliierten Länder wünschen ernstlich, ja sogar leidenschaftlich den Frieden, aber sie sind nicht so töricht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmächten anzunehmen irren. Sie wissen sehr wohl, daß, bis Deutschland bereit ist, das vorhandene Problem in einem Geiste anzusehen, der sehr verschieden ist von dem, der jene Staatsmänner befeelt, Besprechungen nutzlos sein müssen. Und deswegen bin ich zu dem Schlusse gezwungen, daß, wenn sie solche Vorschläge vorbringen, wie diese, sie es nicht tun, daß die Vorschläge angenommen würden, und nicht, weil sie glauben, daß sie angenommen werden könnten, sondern weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwas dazu beitragen, den einen Alliierten von anderen zu trennen oder irgend eine Meinungsverschiedenheit, die unter den Alliierten bestehen könnte, zu verschärfen und auf diese Weise das gemeinsame Bemühen um den Sieg, das sie jetzt in allen Frontteilen: in Frankreich, Italien und Mesopotamien wie in Rußland sehen, zu schwächen.

Ich bin mit großem Widerstand, aber fast ohne Zweifel zu der Schlußfolgerung geneigt, daß dieser Vorschlag nicht der Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um die Kräfte zu schwächen, die sich an der Front allzustark erweisen, indem man auf jene ehrenhaften, doch aber irreführten Gefühle zu wirken versucht, die nach ihrer Ansicht in allen Ländern bestehen und von denen sie glauben, daß sie eine Wirkung zu ihren Gunsten herbeiführen und ihren Absichten dienen sollen. Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorrufen wird. Ich glaube, daß im vollsten Maße gegenseitiges Vertrauen herrscht. Alles, was dieses Land tun kann, ist geschehen und wird geschehen, um sich das gegenseitige Vertrauen zu erhalten. Wenn der Deutsche versuchte, sich in Präsident Wilsons Farben zu kleiden oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällt, so ist das sehr plump, weil es unaufrichtig ist. Wie er sich auch kleiden mag, die gepanzerte Faust kommt immer zum Vorschein und sicher sind diejenigen im Recht, die glauben, daß Verhandlungen niemals wirksam und nutzbringend sein werden, bis diejenigen, die für Deutschlands Politik verantwortlich sind, versprechen, daß durch bloße Reden oder geschickte Anwendung von Worten Wilsons durch ihre Politik in dem Augenblicke, wo sie überall den Lehren Wilsons zuwiderhandeln, auch nicht der einfachste Bürger in den Ländern der Alliierten irreführt werden kann.

Daher werden Sie nach dem, was ich sagte, bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgendwelche nützlichen Folgen haben kann. Je mehr dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungsweise und den deutschen Äußerungen betrachtet wird, desto mehr ist ersichtlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu erregen, deren Verwirklichung unmöglich ist. Er wird uns dem leidenschaftlich ersehnten ehrenvollen Frieden nicht nähern, der nicht nur den Leiden, die wir durchmachen, ein Ende bereitet, sondern uns auch Bürgschaften bringen soll, daß unsere Kinder nicht dasselbe Leid durchmachen werden. (Anhaltender Beifall.)

#### Die Haltung des Papstes.

Rotterdam, 18. September. Die „Daily News“ erfährt aus Rom unter dem 16. d.: Das österreichisch-

ungarische Friedensangebot wurde erwartet. Anzeichen für die Haltung, welche der Papst wahrscheinlich einnehmen wird, sind nicht vorhanden. Seine Haltung wird vielleicht durch die Umstände bestimmt werden. Der Vatikan legt jedoch großes Gewicht auf Österreich-Ungarns Initiative, die selbst, wenn sie zum Mißlingen bestimmt ist, den Frieden näher bringen wird. Die vorherrschende Meinung im Vatikan ist, daß Österreich-Ungarn unabhängig austrat, obwohl angenommen wird, daß die Note Deutschlands Zustimmung einschließt.

**Eine Kriegsrede Clemenceaus.**

Paris, 18. Sept. Bei Eröffnung der Senatsitzung sprach Präsident Dubost den französischen u. verbündeten Armeen den Dank aus und wies auf die Notwendigkeit hin, die Schliche Deutschlands zu vereiteln. Clemenceau erklärte unter frenetischem Beifall, daß sich der Feind ohne stichhaltigen Grund auf französisches Gebiet stürzte. Seit gestern beginnt das bestürzte Deutschland zu begreifen, was für Menschen es vor sich hat. (Beifall.) Unsere Söhne sind im Zuge, das von ihren Vätern begonnene gewaltige Werk zu vollenden. Frankreich ist nicht allein bei dem Werke der Gerechtigkeit, es sind Brüdervölker, die den letzten Sieg der gerechten Menschheit beenden werden. Clemenceau sprach sodann den siegreichen Kämpfern das Lob aus. Der Feind wird begreifen, daß es keine Verhandlungen gibt zwischen Verbrechern und Recht. Wir suchen nur einen gerechten und dauerhaften Frieden. Redner schloß: Auf, Kinder des Vaterlandes! Vollendet die Befreiung der Völker von der Wut unreiner Kraft. Auf zum heldenlosen Sieg! Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit euch!

**Die Antwort der Vereinigten Staaten.**

Washington, 17. September. (Neuter.) Staatssekretär Lansing veröffentlicht folgende Erklärung: Ich bin vom Präsidenten ermächtigt, daß folgendes die Antwort der amerikanischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, die eine nicht formelle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten findet, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt und mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen mitgeteilt, auf Grund deren die Vereinigten Staaten den Frieden erwägen würden und sie wird keinem Vorschlag für eine Konferenz über eine Angelegenheit Folge geben, über die sie ihre Stellung klar aneinander gesetzt hat.

**Deutsches Reich.**

**Von den Kriegsschauplätzen**

Berlin, 18. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. September:

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: Bei Opern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Versuche des Feindes, sich nördlich vom Holnon-Walde an unsere Linien heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Holnon und Esigny le Grand scheiterten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen Ailette und Wisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Bazailles und Allemant, am Nachmittag nach stärkstem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Binon und südlich der Straße Laffaux-Chavignac in unsere Linie eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe des Generalobersten von Gallwitz:

Keine besondere Gefehtstätigkeit.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Kleinere Erkundungsgehechte an der lothringischen Front und in den Vogesen.

**Mazedonische Front:**

Östlich der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. d. M. im Kampfe mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

**Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.**

Berlin, 18. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. September, abends:

Englisch-französische Angriffe auf breiter Front vom Walde von Havrincourt bis zur Somme. Gegen den

auf der Mitte des Schlachtfeldes zwischen Havrincourt und Omignon-Wald eingebrungenen Feind sind Gegenangriffe im Gange.

An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpfen überall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

**Der See- und der Luftkrieg**

**Neue U-Booterfolge.**

Berlin, 18. September. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 Bruttoregister-tonnen Schiffsraum.

**Der Fliegerangriff auf Paris.**

Bern, 17. September. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Der letzte Luftangriff auf Paris hat großen Schaden angerichtet. Häuser, auf die Brandbomben fielen, sind in der Mehrzahl eingäschert. Die neuen Brandbomben, die die Deutschen verwenden, haben eine furchtbare Durchschlags- und Sprengkraft. Das Blatt meldet fünf Tote und ungefähr zehn Verwundete. Der ganze Angriff war außerordentlich heftig. Mehrere Flugzeugstaffeln durchflogen in Abständen von wenigen Minuten das Sperrfeuer und warfen, den Andeutungen der Pariser Presse zufolge ziemlich über das ganze Pariser Gebiet Bomben ab. Das französische Abwehrfeuer soll außerordentlich heftig gewesen sein.

**Nach Schluß des Blattes eingelangt.**

Wien 18. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italien. Generalstabes: Während der Nacht vom 16. auf den 17. d. und des gestrigen Tages führte der Feind erbitterte Infanterievorstöße aus, denen hartes Artilleriefeuer gegen unsere Abteilungen am Ende des Seren-Tales und nördlich vom Grappa voranging und das während der Operationen andauerte. Der Feind erlitt, indem er von uns abgewiesen und zu mehreren Malen angegriffen wurde, schwere Verluste, ohne ein anderes Resultat zu erzielen, als einen unserer vorgeschobenen Posten, der dem Feuer seiner Batterien zu stark ausgeetzt war, nehmen zu können. Er erbeutete außerdem ein Maschinengewehr und einen Flammenwerfer. Erkundungspatrouillen auf dem Westhange des Gadena-Tales. Am Cornone zeitweilig Artillerieduelle. In den verschiedenen Abschnitten der Gebirgsfront und die Piave entlang wurden Brände und Explosionen von Munitionsdepots beobachtet. In den feindlichen Linien des Lagarina-Tales und des Vallarja wurden im Laufe verschiedener Luftraids feindliche Flugfelder und Anlagen wirksam mit Bomben belegt. Im Sugana-Tale und zwischen Piave und Tagliamento wurden zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Amsterdam, 18. September. In Amsterdam, Rotterdam und im Haag kam es während des gestrigen und des heutigen Tages zu kleineren Unruhen, bei denen Wädeln und Futterläden gestürmt wurden. Polizei und Militär mußten an einigen Stellen mit blanker Waffe vorgehen. In Zusammenhang mit den Unruhen wird vorläufig den Soldaten kein Urlaub gewährt. Die Unruhen sind teilweise eine Demonstration gegen die Lebensmittelnot.

Bukarest, 18. September. In Kisjinez eingetroffene russische Zeitungen melden von einer Explosion eines Munitionsdepots bei Boronez, die angeblich noch größer gewesen sein soll als jene in Odessa. Die Anzahl der Toten und Verwundeten betrage einige Hunderte.

**Approvisionierungsangelegenheiten.**

(Der Laibacher Gemeinderat über Approvisionierungsangelegenheiten.) Hierüber berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller in der vorgestrigen Sitzung wie folgt: Unter ungünstigeren Ansichten als bisher treten wir in die neue Ernährungsperiode ein: Vorab die gekürzte Brotration und die schlechte Beschaffenheit des Brotmehles und schließlich die unerwartete Verordnung des Ernährungsministers. Die städtische Approvisionierung bietet zwar alles auf, um die Lage der Stadtbewohner zu verbessern, doch wird die Not auch nach der neuen Ernte sehr fühlbar werden. Diesbezüglich fanden Beratungen mit den Vertretern der Landesregierung und der Kriegsgetreideverkehrsanstalt statt, deren Geneigtheit im Rahmen des Möglichen hervorzuhelien sei. Die Einlösung von einem Kilogramm Mehl für die Person und Woche ist gesichert; das Brot hat nunmehr wohl das vorgeschriebene Gewicht, nicht aber die entsprechende Qualität, denn die Beimengung von verdorbenen und übelriechendem Weizenmehl unserer heimischen Mühlen macht das Brot schwer genießbar. Ähnlich ist die Lage in anderen Städten. Die Regierung möge uns von diesem Übel erlösen und solle den verdorbenen Grieß vorteilhafter als Viehfutter verwenden lassen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bedarf dringend einer radikalen Lösung. Zugesagt wurden bisher von den berufenen Behörden bis Ende November die Lieferung von wenigstens 350 Waggons, wonach auf den Kopf der Bevölkerung 60 Kilogramm entfielen. Daß dieses Quantum bereits im Herbst schon mit Rücksicht auf die schlimmen Erfahrungen des Vorjahres verteilt werde, wird

sich die Approvisionierung besonders angelegen sein lassen. Als Rücklage wird eine Reserve von ungefähr 20 Waggons Zisoln sowie eine kleinere Menge von Gerste und Hirse angelegt, die vorzugsweise den Bedürfnissen der armen Bevölkerung dienen soll. Doch all dies genügt nicht, denn auch der Fleisch- und Fettmangel ist empfindlich. Und da soll der städtischen Bevölkerung durch Verordnungen verwehrt werden, sich auf privatem Wege auf dem flachen Lande mit Lebensmitteln zu versorgen! Wenn ihr auf diese Weise der Weg der Selbsthilfe unterbunden wird, so ist eine Katastrophe unausbleiblich. Deshalb schließt sich der Gemeinderat dem energischen Proteste des Approvisionierungsausschusses gegen die rigorose Durchführung des bekannten Erlasses des Ministers Paul an. Preistreiber und ähnliche sollen verfolgt und bestraft, dem ehrlichen Manne aber soll der freie Einkauf auf dem Lande unbenommen bleiben.

(Marmelade auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten heute, morgen und übermorgen bei Mühlfleisen Marmelade in folgender Ordnung: heute nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1-150, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 151-300, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 301-450, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 451 bis 600; morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601-750, von 9 bis 10 Uhr Nr. 751-900, von 10 bis 11 Uhr Nr. 901-1050, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1051-1200, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1201-1350, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1351-1500, übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1651-1800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1801-1950, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1951-2100, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2101-2250, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2251-2400, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2401-2550, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2551 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm um 3 K.

(Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herren-gasse auf die grünen Legitimationen A Nr. 151-250 Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm, das Kilogramm kostet 6 K.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Vor der Eröffnung der Saison des Slowenischen Nationaltheaters.**

Die Eröffnung des hiesigen Slowenischen Nationaltheaters wurde von der Theaterleitung auf die letzten Tage des laufenden Monats angelegt, und so wird dem nach vierjähriger Unterbrechung das Theatergebäude wieder seinem eigentlichen Zwecke übergeben werden.

Die Vorbereitungen für die nächste Saison erforderten viel Willenskraft und eine anstrengende Tätigkeit, weil nicht nur die Fortsetzung, sondern nahezu eine vollständige Erneuerung geboten war. Um den materiellen Bestand sicherzustellen, wurde ein Konsortium gegründet, worin alle slowenischen Parteien sowie Schriftsteller und Künstler, ferner Bank- und Handelskreise vertreten sind. Die Zeichnung der Aktien erzielte einen so großen Erfolg, daß das bisher aufgebrachte Kapital fast eine Million Kronen erreicht. Die Stadtgemeinde Laibach votierte fürs Theater eine Jahressubvention von 50.000 K., während der Landesausschuß die Benützung des Theatergebäudes bewilligte, sich indes eine Einflußnahme auf das Repertoire durch Bestellung eines eigenen Zensors vorbehielt.

Mit der Theaterleitung wurde ein fünfgliedriges Direktorium betraut, dem die Herren Oberkommisär Franz Sovčar und Prof. Dr. Ivan Grafenauer als literarische, weiters die Herren Rechtsanwalt Dr. Josef Azman, Direktor Gustav Praprotnik und Großhändler Ivan Zorman als finanzielle Vertreter angehören. Die Zusammenstellung und die Beaufsichtigung des künstlerischen Programmes wurde von einem Theaterbeiräte übernommen, der sich unter dem Vorstehe des Herrn Prof. Anton Funke l der Mehrheit nach aus Künstlern und Schriftstellern zusammensetzt.

Beim Engagement der Theatermitglieder wurde vor allem auf slowenische, dann auf kroatische und tschechische Kräfte Rücksicht genommen; desgleichen wurden für die Oper vorzugsweise slowenische, dann tschechische und polnische Sängerinnen und Sänger, die nicht schon anderwärts kontraktlich verpflichtet waren, engagiert. Die Leitung des Dramas obliegt dem Chefregisseur Herrn Hinko Rucic, der in den letzten sechs Jahren am königl. kroatischen Landestheater in Zagreb als erster Schauspieler und Regisseur wirkte und die rechte Hand der dortigen Dramenverwaltung war, die Leitung der Oper hat der Kroat Herr Friedrich Rukavina übernommen, der in Demberg und in anderen großen ausländischen Städten, in den letzten vier Jahren als Dirigent der kroatischen Oper in Zagreb

fungierte und eine überaus erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. Kapellmeister ist der angesehene tschechische Opern- und Operettenkomponist Herr Karl Moor, der lange Jahre Theaterdirektor und bis zum Kriegsausbruch Kapellmeister in Belgrad, dann am Stadttheater in Pilsen war. Herr Vladimir Marek, gewesener Chefregisseur am Theater in Pilsen und am Theater in Königl. Weinberge, in den letzten Jahren Chefregisseur des Dramas und der Operette am Theater in Karolinenthal, ist Chefregisseur der Oper und der Operette.

Mitglieder der Oper sind: Herr Josef Drvota (erster Tenor), bisher Mitglied des Nationaltheaters in Pilsen und in Königl. Weinberge; der Pole Herr Josef Stepiowski (erster Tenor), bisher Mitglied der städtischen Oper in Krakau; Herr Josef Carmak (erster Bariton), früher Mitglied der Bühnen in Königl. Wein-

berge, Brünn und in Pilsen; der Slowene Herr Ivan Lebar, bisher erster Bariton an der Zagreber Oper; der Pole Herr Hugo Zathy (erster Bass), früher an der städtischen Oper in Krakau und in Lemberg, und Herr Julius Vatha (Operettenbariton), gewesenes Mitglied des Stadttheaters in Kladno. Unter den slowenischen Sängern sind noch die Herren Josef Zorman und Paul Debevec, beide Baritonisten, zu nennen. Die aus früheren Jahren wohlbekannte erste Sopranistin Fräulein Jana Richter, gewesenes Mitglied des Brünner Theaters, ist nach Laibach zur slowenischen Oper zurückgekehrt, desgleichen Fräulein Mojca Thaler, bisher Opern- und Operettensängerin in Graz. Weiters werden bei der Oper folgende Damen mitwirken: Fräulein Hanna Pirh, Absolventin des Prager Konservatoriums; Fräulein Chrilla Medved (Mezzosopran), Frau Rosa Persl und Fräu-

lein Anica Vrhanec. Als Operettensoubrette wurde Fräulein Vera Staiska, gewesenes Mitglied der Bühnen in Brünn, Smichov und Königl. Weinberge, gewonnen, Herr Josef Pohle wird außer gesangskomischen Rollen die Operettenregie innehaben.

Wie in der Oper wird auch im Drama nach Tüchtigkeit eine Spezialisierung in den Rollen durchgeführt werden. Dem Dramenpersonale gehören folgende, zumeist schon bekannte Herren und Damen an: Hinko Nučič (Heldenpartien), Danilo und Valo Bratina (Charakterdarsteller und Regisseure), Boleslav Peček, Josef Dancs (jugendliche Komiker) u. a.; Frau Berta Buksek (Charakterdarstellerin), die Slowenin Fräulein Mila Sarcic, Absolventin der Wiener dramatischen Schule (Sentimentale), die Kroatin Fräulein Ljuba Marjanovic (jugendliche Heroine), Frau Xenia Longhen, gewesene Schauspielerin in Zizkov (Charakterdarstellerin), Frau Polonica Zuvan, Fräulein Vera Danilo (Charakterdarstellerinnen) und Fräulein Anica Garvas (jugendliche Liebhaberin). Außerdem wurden mehrere junge Damen und Herren engagiert.

Hinsichtlich des Repertoires, das jeweils den einzelnen Vorzügen und Schwächen der Mitglieder angepasst werden soll, wird die Leitung bestrebt sein, nach Tüchtigkeit u. a. alle bedeutenderen slavischen dramatischen und Opernwerke zur Aufführung zu bringen. — Für die erste Zeit wurde folgendes Repertoire festgesetzt: „Divji lovec“ von F. S. Finžgar (Eröffnungsvorstellung), „Morala gospe Dulske“ von Zapoljska, „Laterna“ von Zizakel, „Pogumni Tonček“ von Spicar (Reindevorstellung), Shakespeares „Hamlet“, „Dubrovniška trilogija“ von Ivo Vojnovic, „Svet“ von Rusic und „Moč teme“ von Tolstoj. — Die Oper wird mit Svecianas „Prodana nevesta“, die Operette mit Messagers „Generalova hči“ eröffnet werden. In Vorbereitung sind Cajkovskis „Onjegin“, Puccinis „Boheme“, Adams „Postillon“, Massenets „Zongler D. M.“, Puccinis „Madame Butterfly“ und Massenets „Manon“, während in der Operette nur auf gute Werke Bedacht genommen werden wird. — In gar vielen Opern mussten bisher die schönsten Partien gestrichen werden, weil die slowenische Bühne nicht einmal über halbwegs ausgebildete Tänzerinnen verfügte, in den Chören fehlte es oft an Tanzarrangements und realistischer Beweglichkeit. Dem soll in Zukunft durch einen heimischen ausgebildeten Tanzchor von Damen und Herren abgeholfen und dadurch der Grund zu einem späteren Ballett gelegt werden. Die Bühnenausstattung soll allmählich durch neue, der modernen Regie entsprechende Dekorationen, Mobilien, Requisiten usw. eine entsprechende Ausgestaltung erfahren.

Die Leitung des slowenischen Nationaltheaters hat demnach keine Mühe und keine Kosten gescheut, um ihren die Erneuerung der Bühne betreffenden Plan, soweit dies in den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, in der würdigsten Form durchzuführen. Nach Wiedereintritt friedlicher Zeiten wird auch alles übrige, das vorläufig nicht in Angriff genommen werden kann, ins Auge gefasst werden. So ist denn die Hoffnung berechtigt, daß der lange verödete Thaliatempel wieder zu einer Heimstätte der wahren ersten Kunst werden wird!

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Hedwig Ditrich, geb. Vieten, und k. k. Oberst Theodor Vieten, Kommandant Seiner Majestät Leibgarde-Infanteriekompagnie, geben hiemit in eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht vom Ableben ihrer geliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, der Frau

### Marie Vieten, geb. Kavalla

welche am 18. d. M. um 3 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden im 82. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die entselte Hülle der teuren Verblichenen wird Donnerstag den 19. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause, Alter Markt Nr. 9, feierlich eingesegnet, sodann auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt und dortselbst zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach, am 18. September 1918.

2943

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Povodom prebridke izgube moje srčnoljubljene soproge, oziroma skrbne mamice, gospe

### Rezke Verovšek

došlo mi je toliko dokazov iskrenega sočutja, da mi ni mogoče se vsakomur posebej zahvaliti.

Naj tedaj tem potom izrečem svojo globokočutečo srčno zahvalo vsem, ki so mi na ta ali oni način tešili mojo neizmerno bol. Osobito pa se zahvaljujem gg. pevcem za v srce segajoči žalostinki, darovateljem prekrasnega cvetja ter vsem, ki so v tako nepričakovano obilnem številu spremili moje najdražje k prezgodnjemu grobu.

Miha Verovšek,  
magistratni računski revident.

2934

### Anfängerin für Kanzleistelle

wünscht in einem Bureau unterzukommen. Anträge erbeten unter „Strebsam per sofort“ an die Administr. dieser Zeitung.

### SIGORIN vertilgt staunend rasch die Wanzen

Kleine Flasche K 4.-, große Flasche K 16.-, 1 Spritze K 2.-. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hauptdepot für Österreich-Ungarn: Apotheke „zur Hoffnung“ in Pécs Nr. 15 (Ungarn). Hauptverkaufsstellen in Laibach: Drogerie Anton Kano und Drogerie B. Čvančara.

Zur Übernahme einer

### Hauptsammelstelle für getrocknete Apfelschalen

für Laibach und Umgegend wird eine geeignete Persönlichkeit gegen lohnende Provision gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter „D. S. 696“ an Rudolf Mosse, Wien. 2933

### Korke

Flaschenkorke, alte, lange, ganze, per kg K 70.-, Flaschenkorke, neue, ganze, per kg K 130.- und höher sowie Champagnerkorke I, Naturkorke, per Stück K 1.30 kauft gegen vorherige Bestimmung per Nachnahme 2073 32 Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn (keine Filiale). Diese Preise sind keine Reklamepreise, sie werden auch gezahlt.

### Gut deutsch sprechendes Hausmeisterpaar

ohne Kinder 2913 3-2 wird aufgenommen: Villa Wettach, Knafflgasse 13a.

### Möbliertes Zimmer

mit elektrischem Licht, ist mit 1. Oktober, eventuell früher, an einen stabilen Herrn (Offizier oder Beamter) zu vermieten. Zu besichtigen von halb 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2946

# Amtsblatt.

St. 354/a. o. de 1918.

2930

## Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev: 1.) nadrobne razdelbe med pet posestnikov iz Zagorice udeleženih skupnih gozdnih parcel, z. vl. št. 223 k. o. Brezovica, s. o. Rudolfovo, 2.) nadrobne razdelbe med posestnike iz Ravne-Novogore udeleženih skupnih zemljišč, vl. št. 90 k. o. Ravno, s. o. Rudolfovo, 3.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč, z. vl. št. 261 posestnikov iz Sela, k. o. Sv. Križ, s. o. Krško, postavila gospoda c. kr. lokalnega komisarja III kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887 glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddadajo, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarne operacije ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 3. septembra 1918.

Za predsednika c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem:

Detela s. r.

St. 354/a. D. de 1918.

## Rundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der 1.) Spezialteilung der auf fünf Anwesen aus Zagorica vererbten gemeinschaftlichen Waldparzellen, Z. G. Bl. 223 der k. o. Brezovica, s. o. Rudolfovo, 2.) Spezialteilung der auf die Anwesen aus Ravno-Novogora vererbten Gemeindegüter, Z. G. Bl. 90 der k. o. Ravno, s. o. Rudolfovo, 3.) Spezialteilung der Gemeindegüter, Z. G. Bl. 261, der Anwesen aus Sela, k. o. Sv. Križ, s. o. Krško, als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Lokalkommissär III bestellt.

Die Amtswirtschaft dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Agraroperation geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887 in Wirksamkeit.

Laibach, am 3. September 1918.

Für den Vorsitzenden der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

Detela m. p.

St. 1503/B. Sch. R.

2936 3-1

## Konkursauschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Gezeuth ist die Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 15. Oktober 1918

hieramtlich einzubringen.

Zm kranjschen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerberinnen haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Loitich,  
am 15. September 1918.

2407 **SÄCKE** 30-23

en gros kauft und zahlt beste Preise  
Weingarten, Wien VII, Kaiserstr. 90.

Älterer, alleinstehender Herr  
sucht ein

## möbliertes Zimmer

mit Verköstigung bei anständiger Familie. — Lebensmittel werden vom letzteren selbst beigelegt. Anträge unter „Betriebsleiter“ an die Administration dieser Zeitung. 2-2

# Razpis.

Deželni odbor kranjski razpisuje 12 službenih mest za provizorne strežnike moškega spola v deželni blaznici na Studenou. S to službo je spojena pravica do prostega stanovanja (brez družine), hrane, službene obleke in nagrade mesečno 60 K v prvem letu, 80 K v drugem letu. Deželni odbor bo predlagal deželnemu zboru, da se smejo strežniki po dvehletnem zadovoljivem poskusnem službovanju in po prestatnem strežniškem izpitu stalno namestiti s pravico do časovnega napredovanja in starostne preskrbe. Začetna plača po definitivnem imenovanju znaša 1200 K, od šestega leta naprej imajo definitivni strežniki pravico do osem v pokojnino vtevnih triletnic po 150 K, tako, da bi znašala polna pokojnina po 30 letih definitivnega službovanja letno 2400 K; naravnati užitki ostanejo kakor v prvih letih nespremenjeni. Za časa provizorne službovanja v prvih dveh letih velja za obojestransko odpoved štirinajstdnevni rok. V zmislu službenih določil za provizorne strežnike prosilci ne smejo biti stari manj kot 25 in ne več kot 35 let. Prošnje, katerim je priložiti dokazilo telesne sposobnosti, rojstni list, domovnico, zadnje šolsko spričevalo ter spričevalo o uravnosti kakor tudi izkaz o dosedanem službovanju, je vlagati osebno pri vodstvu deželnih dobrodelnih zavodov v Ljubljani do 10. oktobra 1918. Tam se dobivajo tudi po drobnejša pojasnila. 2937 3-1

## Fohlenlitzationen.

Bei den k. u. k. Pferdeverwertungsstellen in Krain finden Fohlenlitzationen wie folgt statt: Am 23. September um 9 Uhr vormittags in Rudolfswert (Viehplatz) 14 Abspenfohlen, am 23. September um 10 Uhr vormittags in Abling (Bahnhofplatz) 29 Abspenfohlen, am 24. September um 10 Uhr vormittags in Gurkfeld 16 Fohlen, am 25. September um 9 Uhr vormittags in Laibach (Nuschakkaserne) 14 Abspenfohlen, am 26. September um 3 Uhr nachmittags in Rakek 10 Fohlen verschiedener Kategorien. Zur Litzation werden nur solche Bewerber zugelassen, welche sich mit einer von der politischen Behörde bestätigten Kauflegitimation ausweisen können. — Die Abgabe von Fohlen hat nur an Land- und Forstwirte zu erfolgen. 2940



## Ausstellung.

Es wird zur Anzeige gebracht, daß in der Auslage schönes Tafelgerät aus echtem Silber, als Silberbesteck, Aufsätze, Zuckerdosen, Leuchter etc. ausgestellt ist. Die Gegenstände sind schön, einzig in ihrer Art, zu jedem Geschenk geeignet. Der Firma ist es nur zufällig gelungen, diese Ware zu erhalten. — Das P. T. Publikum, die geehrten Abnehmer von hier und vom Laude werden eingeladen, die Ausstellung besichtigen zu wollen. Es empfiehlt sich köstlich F. ČUDEN, Uhren- und Juwelengeschäft, Prešernova ulica Nr. 1, gegenüber der Franziskanerkirche.

## Handelskurs für Mädchen Laibach, Erjavecstraße 12 Direktor A. WEINLICH.

Gegründet 1900. 2782 6

Das neue Schuljahr beginnt Mitte September.  
Einschreibungen ab 10. d. M. täglich.

NEU! Achtung! NEU!

## Porträt Photographien-Vergrößerungen Glasur

Malereien 2856 6-2

## Schönste Zierde.

Waschbar. Mit Rahmen. Haltbar.

Rückseite steinhart.

Preisliste für Wiederverkauf.

H. Jellinek, Wien, II.,

Engerthstraße Nr. 229.

## Gebrauchte Kontroll-Kasse

wird per sofort zu kaufen gesucht. Kassen, die addieren und Bon ausgehen, bevorzugt. Anträge an Fritz Lehner, Wien, XIII., Hadikgasse 110. 2885

## RASIER-CREME

beste Qualität, ohne Wasser brauchbar, 1 Porzellantiegel K 750.

## RASIER-SEIFE

echte, beste Sorte, 1 Stück K 3—, 1 kg K 34—. Versand gegen Voreinsendung des Betrages durch M. Junker, Export-Unternehmung, Zagreb Nr. 23, Petrinjska 3/III, Kroatien, 2851 3

## Schönes möbliertes Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung

ist ab 1. Oktober zu vermieten.

Anzusehen von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2906 3-3

## Warm gefütterter Uniformmantel f. schlanke Gestalt

ist beim Hausbesorger Villa Lillek, Bleiweisstraße 25,

zu verkaufen. 2901 4-1

## Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Ankunftsstelle für Krain: Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/I. Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

## Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Anzahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

## Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

## Wertpapierbelehnungen

sowie abzugsfreie Handdarlehen bis K 360—

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen. 672 76

## Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %

Spareinlagenstand 12.500.000 K.  
Anzahl der Mitglieder 7500.

Besorgen Sie schon jetzt

Ihren Bedarf

## Schwefelpulver,

da es zufolge der fortwährenden Transport-Schwierigkeiten unmöglich sein wird, das Schwefelpulver rechtzeitig zu liefern.

Wir offerieren:

99%iges reines gelbes sizilianisches Schwefelpulver und 65-70%iges graues Schwefelpulver 14-3 von 100 kg aufwärts jedes Quantum.

Vaterländische Handels- und Verkehrs-Akt. Ges. Budapest, V., Akademia utca 20.

Telegramm-Adresse: Grossist.